

Die Konjunktion von Saturn und Neptun auf null Grad Widder

Wie fast alle astrologischen Konstellationen ist auch die Verbindung von Saturn und Neptun, die am 20. Februar des Jahres 2026 stattfindet, sehr komplex. Das Formlose und das Grundsätzliche kommen auf dem Ursprungspunkt von 0 Grad Widder zusammen. Sich mit dieser Konstellation zu befassen, lohnt sich, da sie über ein sehr ungewöhnliches Wirkungspotential verfügt und uns hin und her werfen kann zwischen Ohnmacht über die Verhältnisse und Zuversicht darin, dass etwas grundsätzlich Neues im Werden begriffen ist.

Das Grundsätzliche (Saturn), das sind die allgemeingültigen Regeln, auf denen die gesellschaftliche Ordnung beruht. Das Völkerrecht gehört hierzu, die Menschenrechte aber auch zum Beispiel das Pariser Abkommen zum Schutz des Klimas. Was wir zurzeit erleben, ist, dass diese Regeln in hohem Maße missachtet beziehungsweise außer Kraft gesetzt werden. Müßig, hier aufzuzählen, wer alles daran beteiligt ist.

Bestehende Ordnungen und Sicherheiten erweisen sich als brüchig. Offensichtlich befinden sich über 99,9 % der Weltbevölkerung in der Minderheit. Das klingt verrückt und zeigt andererseits das Ausmaß der Auflösung bisher verlässlicher Strukturen. Die Menschen müssen zu dem Eindruck kommen, dass sie Opfer von Umständen sind, die sie nicht mehr kontrollieren können. Und wenn nun diese Konstellation auf dem Ursprungspunkt, dem Uranfänglichen steht, kann sie ihre Qualitäten noch einmal auf ganz neue Weise zum Ausdruck bringen

Aber – bevor jetzt die düsteren Phantasien sich breit machen - gibt es auch eine lichte Seite? Oh ja, die gibt es! Im Iran wird es gerade deutlich. Dort halten die Machthaber an einer Form fest, die keinen Inhalt mehr hat. Die Realität der spirituellen Maßgeblichkeit des Regimes entpuppt sich als Illusion. Das Harte, Gestrenge (Saturn) wird porös, durchlässig (Neptun), um schlussendlich zu zerbröseln.

Saturn Konjunktion Neptun auf null Grad Widder ist ein immenses Potenzial zur Heilung (Erlösung) von Strukturen, deren Selbstbezogenheit zu Ende geht. Wir Menschen können lernen, in Strukturen zu sein, ohne von ihnen besessen zu sein. In einer Art von „Verflüssigung“ findet eine Durchdringung des Logos (im Sinne von Vernunft und Gesetz) mit dem Mythos (im Sinne des ursprünglich Wesentlichen) statt.

Und genau deshalb bin ich voller Zuversicht, was die kommende Zeit betrifft. Oder, um es mit den Worten von Bertold Brecht zu sagen:

„Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne
der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne,
es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.“

(Auszug aus „Das Lied von der Moldau“)

In welcher Gestalt auch immer diese Konstellation sich manifestiert, der 20. Februar ist ein super Tag für eine klare meditative Ausrichtung.